

Wedenburger Zeitung.

(Vormals „Wedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Prämumerations-Preise:

Für **Loco:** Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für **Auswärts:** Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 21.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenstein & Bogner, Wallfischgasse 10, A. Eppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1., Wallzeile 12, H. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Julius Ch. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. E. Goldberger, Serwintaplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierwöchige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile erclusive der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Das neue Parlaments-Gebäude

Wedenburg, 4. April...

Man ein, in miflicher materieller Situation stehender Hausvater, der das Allernothwendigste entbehren muß, dem seine Einkünfte nicht so viel abwerfen, um seinen Kindern die gehörige Erziehung geben zu können, der bis über die Ohren verschuldet ist, nichts Dringenderes zu thun hat, als seine Töchter auf Bälle zu führen und schwere Hunderte für ihre Toilette hinauszumerfen, so verdient er den gerechten Vorwurf des Leichtsinnes.

Wenn ein Oekonom nicht in der Lage ist sich einen gehörigen Fundus instructus zur Verbauung seiner Wirtschaft einzuschaffen und gezwungen ist sich von seinem Nachbarn Wirtschaftsquasiten anzuleihen, dabei aber keinen Anstand nimmt sich auf Schulden prunkvolle Kaleschen und lehrte Diener zu halten, so macht er sich nur lächerlich, und „unpraktisch“ ist das sanfteste Epitheton, mit welchem man ihn zu apostrophiren pflegt.

Ganz in diesem Richte steht unser Land, welches mitten in der allgemeinen Verarmung, unfähig die Staatschuld-Zinsen zu decken, seine unter der Last unerschwingbarer Steuern stöhnende Staatsbürger mit einem prunkvollen, in unvergleichlichem Dom-Style herzustellenden Parlaments-Gebäude überraschen will.

Die Kleinigkeit von 11 Millionen, welche am Ende gar um ein alterum tantum überschritten werden dürfte, wird da mit einer Gleichgültigkeit präliminirt, damit unsere Hauptstadt Europa imponire.

Wahrlich, die Sache ist zu ernst, als daß wir uns mit einiger beißenden Ironie darüber hinwegsetzen könnten.

Wenn wir bedenken, daß durch das Opfer von 11 Millionen zum Zwecke der Flugregulirungen, Tausenden unserer Mitbürger ihr Brot gefährdet werden könnte; wenn wir bedenken, daß die Erziehung unseres Volkes Hunderten von Land-

Schullehrern anvertraut ist, deren jährlicher Gehalt in 25 Gulden Baargeld, ein Paar Stiefeln und einigen Pfund Speck besteht; wenn wir bedenken, daß die Gebäude unserer Justizpflege in der Provinz mitunter lebensgefährliche Strohdach-Gebälgen bilden, so müssen wir die Munifizenz unseres Landes beim Votiren von 11 Millionen für ein neues Parlaments-Gebäude unbegreiflich — sonderbar — unqualifizierbar finden.

Wir könnten uns allenfalls mit dem Gedanken vertraut machen, wenn die Nothwendigkeit der Ausgabe von 1—2 Millionen für den Umbau unseres in Staub zerfallenden, an Raumangel laborirenden, den schönsten Platz unserer Landeshauptstadt verunzierenden Curial-Gebäudes plausibel gemacht werden würde, aber mit dem Größen-Wahne eines Parlaments-Domes für 11 Millionen, können wir uns in unserer heutigen drückenden Lage nimmermehr befreunden.

Wir wollen es nicht bestreiten, daß prunkvolle Welt-Städte schon im grauen Alterthume der Hort der Wissenschaft, der Kultur und Zivilisation gewesen waren; wir wollen die tonangebende Präpotenz des einstigen Carthago, Athen, Syracus, Tyrus, Suza, die imposante Hegemonie eines Rom und Bisanz nicht verkennen, aber wir können unmöglich naiv genug sein, unsere heutigen derouten Zustände, den unerschöpflichen Schatz-Quellen der damaligen Umstände anzumessen. Heute sollten wir mit der Volksbildung, mit der Zivilisation, mit der Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie, aber nicht mit Material-Sträßen und Monumental-Palästen imponiren.

Wenn wir nun bedenken, daß unser jetziges Parlaments-Gebäude für unsere, leider gar oft in kaum beschlußfähiger Anzahl erscheinende Landesväter in jeder Beziehung entsprechend ist, so müssen wir den phrasenhaften Rabulismus der Regierungs-Organe über die Wichtigkeit eines monumentalen Parlaments-Palastes, ohne welchen es keine ungarische Hauptstadt, keine Nation und kein Vaterland gebe, in die Kategorie jener banalen Aussprüche reihen, welche den unverzeihlichen Leichtsinne einer,

ihrem Ruine entgegenstehenden Nation stempeln, es ist ein Ausspruch der unsere Regierung und deren gefügige Partei kennzeichnet: „Après nous le deluge!“

Armenhäuser, Asyle für Obdachlose, diese thun unserem entvöneten Lande Noth, und würden unserer Hauptstadt zur größeren Zierde gereichen, als Dom-Paläste für unsere Abgeordneten, die unterdessen die drückenden Steuern für unser verarmtes Volk auch in der Sándorgasse zu votiren Raum genug finden werden. K—ch.

Vom Tage.

○ **Vom allerhöchsten Hofe.** Die Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn begibt sich mit der Erzherzogin Valerie, wie dies schon im letzten Reiseprogramm festgesetzt war, heute, den 5. d. nach Heidelberg, um dort bis zum 20. d. zu verweilen. Ihre Majestät nimmt im Schloßhotel ihr Absteigquartier. Am 20. oder 21. d. tritt die Königin die Reise nach Holland an, die ungefähr zehn Tage dauern dürfte.

Die von den meisten Wiener und sämtlichen ungarischen Blättern gebrachte Nachricht, von der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Marie Valerie mit einem Mitgliede des Monarchenhauses wird entschieden dementirt.

○ **Zur Wahlbewegung.** In Waizen scheinen die Chancen für den dort ofigenannten Kandidaten Baron Gabriel Prónay nicht die günstigsten; die von vielen Wählern der liberalen Partei langierte Kandidatur des Barons Géza Podmaniczky oder des Dr. St. v. Tiza findet Beifall. (Der Letztere ist erst 20 Jahre alt, demnach noch nicht wählbar.) Aus Mató berichtet ein Telegramm: Die liberale Partei hat in ihrer sehr zahlreich besuchten Versammlung eine 25er-Deputation gewählt, die bei Gebeon Tanáry vorprechen und ihm den Beschluß der liberalen Partei, durch welchen Tanáry zum Abgeordneten-Kandidaten für den kommenden Reichstag proklamirt worden, übermitteln soll. Schon heute Samstag begibt die Deputation sich nach

Seuifleton.

Der Aprilfisch.

Historische Skizze nach älteren Aufzeichnungen aus dem Französischen von E. M.

(Fortsetzung)

Meine fünf wilden störrigen Buben rauben mir viel Zeit und Geduld, und da mir einst zu Verdun, in der Landschaft Dijonais eine Zigeunerin — welche vorgab, geraden Weges aus Egypten zu kommen — prophezeigte, daß ich 20 Söhne bekommen werde, so stürze ich mich in Arbeit und Geschäfte, und habe für nichts Sinn, als den Gerichtshof und Euer Majestät schön geprägte Livres.

Pfui! Maitre Antoine — größte der König — warum willst Du anders scheinen, als Du bist? — Rosny! was lauet Ihr so gedankenvoll an den kleinen Sardellen aus Moran — ich trinke ein Glas echten Sevillaner auf Euer Wohl. — Sehet den dunkelrothen Nebenjaß, er wuchs auf den Bergen von Nota, dem stolzen Cadix gegenüber.

Der Minister blickte auf, verneigte sich und sekte sein Glas an die Lippen.

Nun ist die Reihe an Euch, Staatssekretär, auf was trinket Ihr?

Auf Frankreichs Ehre!

Auf Frankreichs Ehre! — wiederholte Heinrich IV. und leerte sein Glas — dann stützte er den Arm auf den Tisch, das Kinn in die Hand, und gab dem Rechtsgelehrten ein Zeichen. Dieser erhob sein Glas und sprach:

Man trinkt gewöhnlich auf das, was man für das Höchste im Leben hält. — Heinrich sah ihm erwartungsvoll in das Antlitz — mein König, das Höchste im Leben, es ist — das Gold — zürnet mir nicht, aber ich wiederhole es — das Gold. — Mit diesem Kraume ich stolze Nacken, ebne Hindernisse und Berge, sprengte Gefängnisse und baue Paläste, lindere Leiden, schaffe Freuden.

Daß dieses nicht Euer Ernst, habt Ihr durch Thaten schon oft bewiesen. — Rosny hat recht — die Ehre ist das Höchste, die Liebe das Sägste, — sekte der König leise hinzu und drückte verstoßen Gabriels Hand.

Und das Gold das Mächtigste und Nothwendigste — fügte Maitre Antoine hinzu — Eire, das wird einem Advokaten des Tages zwanzig Mal bewiesen. In keinem meiner Prozesse kommt etwas von Ehre und Liebe vor, doch in einem Jeden das Mein und Dein, das Haben, Geben und Nehmen.

Gabriele d'Estrees, welche bisher schweigend dageessen, ja zerstreut kaum zugehört, wurde plötzlich durch ein ungeduldiges Zeichen des Rechtsgelehrten aufmerksam gemacht und sprach etwas hastig:

Sire, da Niemand Euch eine Geschichte erzählen will, so räumet mir für heute diese Gunst ein.

Ziehet die Erzählung aus dem Munde einer schönen Frau, so kann ihr Reiz dadurch nur erhöht werden, gab der König schnell zur Antwort. Arnould winkte verstoßen dem Haushofmeister, dieser ließ leise alle Diener sich entfernen, und nur er und Julien blieben, beide zogen sich aber immer mehr und mehr gegen den mit Silbergeschire und Krystallgefäßen reich besetzten Schenkisch zurück.

Die Herzogin erzählte Anfangs mit leiser, bald aber mit vernehmlicher Stimme, lebhafter Geberde und einem unbeschreiblich hinreißenden Ausdruck der Mienen, wie folgt:

In der Basse-Bretagne, unweit Guempere Corentin, am Zusammenfluß der Dda in die Vedet, steht eine einsame Fischerhütte, darin lebte ein Vater mit seinen beiden Söhnen Matthieu und Thierri. — Matthieu, der Ältere, glich dem Vater, war rauh, wüste und ungesellig. — Thierri, der jüngere, glich der früh verstorbenen Mutter, war gut und sanft, ein treuer Gatte, ein liebender Vater. — Der alte Fischer und sein Sohn Matthieu waren oft Tage lang aus dem Hause, ohne daß man wußte, was sie trieben, und kehrten zuweilen erst spät des Nachts, und mürrisch zurück.

(Schluß folgt)

Budapest. — Aus Perjamos, wird gemeldet: Die liberale Partei des Lóvriker Wahlbezirks hat dem Reichstags-Abgeordneten Alexander Nikolics Vertrauen votirt und stellte denselben auch für den kommenden Reichstag als Kandidaten auf. Von der Unabhängigkeitspartei hört man Nichts.

○ Aus dem ung. Reichstage. Die Verhandlung des Gewerbegesetzes-Entwurfes wurde am 3. April im Abgeordnetenhaus unter Auspizien fortgesetzt, welche jede Hoffnung auf eine Erledigung der Vorlage vor den Osterferien ganz und gar zunichte machten.

Nachdem § 6 in der von Krössy präzifirten Fassung des Grafen Albert Apponyi angenommen worden war, entspann sich eine sehr lebhafteste Diskussion über den § 7, der von dem Uebergang zu einem anderen Gewerbe handelt. Besagter § gestattet nämlich einen solchen Uebergang. Er nun beantragt, man möge den Uebergang zwar ja, aber nur in außerordentlichen Fällen, und bei verwandten Geschäftszweigen gestatten. Der Handelsminister vertritt den Ausschüßler, gibt jedoch dabei seine Genehmigung kund, das Ernüchternde Amendement, wenn die Mehrheit dafür wäre, zu akzeptiren.

Nachdem noch der Referent im Namen des Ausschusses alle neuen Gegenanträge bekämpft, wurde die Abstimmung vorgenommen, welche die unveränderte Annahme des Ausschüßtextes mit 101 gegen 68 Stimmen ergab.

§ 8 wurde nach einer kurzen Debatte mit einem Amendement Polonyi's, § 9 aber ohne Bemerkung unverändert angenommen.

Bei § 10 beantragt Hieronymi die Regelung des Baugewerbes in einem besonderen Gesetze; der Minister pflichtet diesem Antrage bei. Polonyi zählt eine Reihe von Gewerben auf, die ebenfalls an eine Konzession gebunden sein sollen, Kállay wünscht die Bevorzugung ungarischer Marktfahrer, Szederkényi beantragt die Konzessionierung der Sensale, Steinacker und Szilágyi amendiren den Antrag Hieronymi's, worauf, da noch mehrere Redner zu diesem einen Paragraphen vorgemerkt sind, die Debatte abgebrochen und die Sitzung geschlossen wird.

Viel interessanter gestaltete sich die dieser vorhergegangenen Sitzung, worin über das Attentat auf offener Straße an den Abgeordneten Herman verhandelt wurde. Hier sprach nämlich der Abgeordnete Ignaz Helly goldene Worte: Er sagte:

„Wir sind der angegriffenen Ehre des Abgeordneten die strengste Retorsion schuldig. Ich will jetzt nicht erörtern, wer Schuld an der Verwilderung der Zustände in Ungarn trage; aber ganz könne man die gegenwärtige Regierung von dieser Schuld nicht freisprechen. Es ist notorisch, daß der öffentliche Geist in Ungarn gesunken ist und wir Alle müssen uns deshalb schuldbehaftet an die Brust schlagen. Ich schiebe die Schuld nicht ausschließlich der Regierung zu; aber durch die Duldung des Antisemitismus in ihren Reihen trug sie viel dazu bei, diese Verwilderung zu fördern. Hätte die Regierung rechtzeitig gegen diese Propaganda protestirt, so wäre Manches anders geworden. Der Antisemitismus ist nicht bei der unwürdigen Verfolgung einer Konfession stehen geblieben, denn wir gewahren ja bereits auch Antipathien und Feindseligkeiten zwischen christlichen Konfessionen. Bald werden alle Konfessionen des Landes, sich bekämpfend, einander gegenüberstellen. Das selbe wiederholt sich bei den politischen Parteien, und es ist daher die Pflicht des Abgeordnetenhauses, im vorliegenden Falle auf die größte Strenge zu dringen. Hier handelt es sich nicht um den Abgeordneten Herman allein, sondern um das Ansehen der ungarischen Legislative.“

Minister-Präsident Tisza will jetzt auf die Angriffe Helly's im Einzelnen nicht eingehen, sondern nur konstatiren, daß er von der Opposition heftig angegriffen worden, als er zur Bekämpfung des Antisemitismus königliche Kommissäre entsendete und das Standrecht verkündete. Auch er ist der Ansicht, daß es sich jetzt nicht um Personen oder Parteien, sondern um das Ansehen der Legislative handle, und daß es Pflicht Aller sei, zum Schutze desselben zusammenzustehen.

— Wir müssen dem Dasjenige beifügen, was wir mit anderen Worten bereits in einem früheren Artikel für diese Blätter gesagt haben, nämlich, daß die großen entsetzlichen Erzeße zwischen und gegen die Gesetzgeber des Landes, das Ansehen Ungarns (vis-à-vis dem Auslande) im Allgemeinen und die Würde des Parlamentes im Besonderen herabsetzen, daß sie daher auf das Schärfste gehandelt werden müssen, sonst werden sie sich in der Zukunft an den heiligsten Interessen des Landes grausam rächen. In Ungarn bedeutet das Parlament die Zusammenfassung alles dessen, was die Nation an Energie und politischer Klugheit besitzt; jedem Vergehen gegen das Ansehen der Volks-

vertretung muß sonach mit den strengsten Mitteln begegnet werden.

○ Militärisches. In Pola verlautet mit großer Bestimmtheit, daß das diesjährige Mai-Avancement unter Anderem die Beförderung dreier Linienkapitäne zu Kontré-Admiralen (Generälen) bringen wird. Außer der durch die kürzlich erfolgte Pensionierung des Kontré-Admirals Gustav v. Nauta erledigten Stelle dürften in den nächsten Tagen weitere zwei Kontré-Admiralstellen erledigt werden, indem die Kontré-Admirale Alfred Ritter v. Barry und Johann Pauer v. Budahegy um ihre Pensionierung eingeschritten sein sollen. Dagegen werden zu Kontré-Admiralen befördert: Linienkapitän Johann Pelzel, Linienkapitän Karl Kronnowetter, und Linienkapitän Freiherr v. Manfroni.

○ Die Reise des italienischen Königs-paares. In Rom heißt es allgemein König Humbert und Königin Marguerita werden sich nach Eröffnung der Turiner Ausstellung nach Berlin begeben, um den Kaiser Wilhelm zu besuchen. Von dort soll der König nach Italien zurückkehren, die Königin aber nach Lissabon reisen, um mit dem Kronprinzen einige Tage bei der Königin von Portugal, ihrer Schwägerin, zuzubringen.

○ Ein berühmtes Reichsrathsmitglied. Einer der gewiegtesten Lehrer für die seit 1848 inaugurierte Parliamentsera Oesterreich-Ungarns ist dahin.

Dr. Ignaz Kuranda ist am 3. April zu Wien im Alter von 74 Jahren gestorben. Man kann von diesem Kämpfer nicht sprechen, ohne zunächst der Waffe zu gedenken, die er mit so viel Geschick gehandhabt, der in Brüssel in der Sturm- und Drangperiode erschienenen „Grenzboten“, die so viel zur Aufklärung der Geister in Oesterreich und zur Vorbereitung des Freiheitskampfes beigetragen haben. Die „Grenzboten“ haben den Begriff der politischen Freiheit nach Oesterreich gebracht. Ignaz Kuranda wurde am 1. Mai 1811 in Prag geboren. Er war für die kaufmännische Laufbahn bestimmt, sein reger Geist fand aber an diesem Berufe keinen Gefallen. Er wurde Journalist und endlich der große Staatsmann, als welcher er hochgeehrt im Wiener Reichsrathe saß.

○ Die Budapester Exzedenten. Die hauptstädtische Polizei hat beschlossen, die Journalisten Wilh. Clair und Emil Szemecz (welche bekanntlich den Abgeordneten Herman thätlich angefallen haben), in Gewahrsam zu behalten. Dieselben wurden dem Strafgerichte ausgeliefert. Die Polizei qualifizirt ihre That als Mordversuch.

Der — wie man weiß — kürzlich in Budapest arretirte Anarchist Albin Schiffler gestand, daß er an jener Versammlung theilgenommen habe, in welcher die Ermordung der Polizeibeamten Hlubek und Blösch mit allen Stimmen gegen drei beschlossen worden ist.

○ Löcher in die Luft! Ablegat Széll ließ seinen Kollegen im Reichstage, Ugron, fordern, dieser nahm das proponirte Duell an, da aber die ursprünglich von Széll nominirten Sekundanten zurücktraten, so ist damit gleichsam die Satisfaktionsunfähigkeit des Széll konstatirt. Ferner ließ der Abgeordnete Ugron den Baron Raas durch zwei Abgeordnete provoziren. Raas bezeichneter die Journalisten Dr. Günther und Emerich Bisi als seine Zeugen. Das Duell fand am 3. d. M. um 1 Uhr Mittags auf Pistolen statt. Niemand wurde verwundet und lagen sich die Zweikämpfer, nach verübter Durchlöcherung der Luft mit ihren Kugeln, versöhnt in den Armen, daß sie dabei aber „vor Glück und vor Freude“ geweint, ist nicht erwiesen.

○ Der Wiener kontra Preßburger Viehmarkt. Die niederösterreichische Staatshalterei hat Anordnungen getroffen, welche bestimmt sind, den Abtrieb vom Preßburger Viehmarkt nach Wien zu erschweren. Es wurde verfügt, daß sämtliches Vieh, welches von Preßburg nach Oesterreich verfrachtet wird, in Marchegg ausgeladen und einer ärztlichen Beschau unterzogen werde. Das Vieh muß auf den Wiener Viehmarkt gebracht werden und darf auf der Strecke zwischen Marchegg und Wien keine Ausladung stattfinden. Insofern in Marchegg die Ausladung nicht hergestellt ist, darf überhaupt vom Preßburger Markt kein Vieh nach Wien gebracht werden. Auch das nach Bruck bestimmte Vieh muß den Wiener Markt passieren.

Telegramme.

Budapest, 4. April. Der Finanz-Ausschüß akzeptirte einstimmig die Gesetzentwürfe betreffend die Flüssigmachung von 1.716.000 fl. zum Ausbau der großen Ringstraße und die Ausdehnung der für die Radialstraße bestehenden Bestimmungen auf die am rechten Donauufer und im gewissen Festungsrayon aufzuführenden Neubauten.

Wien, 4. April. Gestern gegen Abend hat panay angestellte, 38 Jahre alte Viktor Häcker seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Herr Häcker begab sich in das vierte Stockwerk eines Hauses, am Neubau, in welchem er wohnte, und stürzte sich von dort in den Hofraum hinab. Herr Häcker blieb sofort todt.

Linz, 4. April. Gestern Nachts ist die Detaschenschaft Bubendorf bei Steinerkirchen gänzlich abgebrannt. Der Schaden beträgt an vierzigtausend Gulden.

Prag, 4. April. Die in Zahlungsstodung gerathene Zucker-Exportfirma Rudolf Müller legte die Bilanz vor. Diese weist aus: Aktiva 1.800.000 fl., denen Passiven mit 1.600.000 fl. gegenüber stehen. Die Insolvenz war nicht offiziell deklariert, obgleich die Firma ein viermonatliches Moratorium ansuchte, das auch zugestanden wurde.

Paris, 4. April. Es verlautet, daß für nächsten Sonntag eine anarhistische Demonstration auf dem Bastilleplatz bevorstehe.

Cairo, 4. April. General Graham verließ Suakim. Es ist noch nicht bestimmt, ob als Garnison in Suakim Marine-Infanterie oder ein Bataillon der Truppen Wood's bleiben wird.

New-York, 4. April. Der hiesige Sozialist Ezin dementirt, daß Kammerer die Beschele des New-Yorker Central-Anarchisten-Komitees ausführe.

Es wüthen in Huntsville (Alabama) Chattanovoga (Tennessee), Columbus (Ohio), Pittsburg und anderen Distrikten der Staaten Ohio und Indiana heftige Organe, welche bereits enormen Schaden anrichteten. Man glaubt, daß dreißig Personen getödtet und über hundert verletzt wurden.

Wien, 4. April. Mitteltst Statthaltereierlasses vom heutigen Tage wurde der Fahrpreis der Wiener Tramway-Gesellschaft von 12 auf 10 Kreuzer herabgesetzt. An der Effekten-Börse entstand in Folge dieses Beschlusses eine große Panik in Tramway-Aktien, welche sprunghaft von 230 auf 208 fielen, also um 22 Gulden!

Lokal-Beitrag.

Gedenburger Municipal-Ausschüß

(Sitzung vom 3. April 1884.)

Abermals war die Zahl der am letzten Donnerstag erschienenen Herren Repräsentanten nicht ausreichend, um die Punkte 3 und 4 des Programmes, nämlich:

- 1) Antrag der Finanz- und Kontrollsektion in Betreff der Bedeckung des Beitrages zur Raabregulierung per 5193 fl. 8 kr. aus dem Kapitalienfonce und
- 2) Antrag derselben in Betreff des Ankaufes einer im städtischen Walde liegenden Warischwieje des Grafen Cassilo Festetts —

zur meritorischen Erledigung zu bringen, obgleich sie bereits das zweitemal auf der Tagesordnung standen, da zur Austragung solcher, die Finanzen der Kommune in Anspruch nehmenden Angelegenheiten bekanntlich die Anwesenheit von mindestens 49 Mitgliedern erforderlich ist.

Interpellationen wurden diesmal keine an den vorstehenden Herrn Bürgermeister Jindl gerichtet und lag auch sonst kein Dringlichkeitsantrag vor. Nachdem zu Authentifikatoren die Herren Repräsentanten Alois Vallogh, Alex. Demy und Dr. Schreiner bestimmt worden waren, gelangte zur Verlesung:

Punkt 1. Erlaß des k. k. ungar. Landesvertheidigungs-Ministeriums, ddo. 20. März, 3. 14621, womit die Stadtkommune aufgefordert wird, zur Feststellung des Bauprogrammes der neuen Infanteriekaserne für drei Bataillone eine gemischte Kommission im Sinne des Gesetzes einzuberufen.

Es wird darüber ziemlich lange debattirt, da mehrere Repräsentanten und namentlich der Vorsitzende der Ansicht sind, den Gegenstand wenigstens so lange ruhen zu lassen, bis die noch in der Schwebe sich befindende Angelegenheit wegen Ueberlassung der Windmühlkaserne an das hiesige zu verlegende Honvéd-Bataillon perfekt geworden sein wird. Dagegen aber führt der Herr Stadtskalk Gebhardt aus, daß eine Verschleppung des Gegenstandes nur die kostbare Zeit verschwenden hiesige und es für die Stadt in keiner Weise bindend sei, wenn sie jetzt schon das ministeriell geforderte Bauprogramm durch die gemischte Kommission zusammenstellen lasse. Repräsentant A. v. Szigethy meint, man solle den Erlaß zur Kenntniß nehmen und den Magistrat mit der

Exekution betrauen. Schließlich wird bestimmt, daß das Bauprogramm durch die bereits bestehende „gemischte Kommission“ ausgearbeitet werde und Herr Stadttingenteur Schey dieser Kommission beizuordnen sei.

Der Bürgermeister verliest sodann, laut Punkt 2 die Zirkularverordnung des hohen kön. ungar. Ministeriums des Innern, aus Anlaß der Geglöder Ruhestörungen, und kommentirt diesen Erlaß dahin, daß der Herr Minister die Stadtkommune anweise, allen konfessionellen und nationalen Forderungen, mit größter Strenge entgegenzutreten und über jene Amtorgane die Disziplinaruntersuchung zu verhängen, welche bei etwaigen Exzessen sich einer Laubheit schuldig machen. — Der Herr Bürgermeister ist für die bloße Zirkularuntersuchung des Erlasses und natürlich eventuellen Falles für die strikte Befolgung desselben. Herr Repräsentant von Szilvásy dagegen erklärt, daß dem Erlasse eine weit höhere und ethischere Bedeutung zu Grunde liege, als die bloße Forderung antisemitische oder nationale Streitigkeiten hintanzuhalten. Hier handele es sich darum, daß der Minister (seiner Pflicht gemäß), verordnet: „Die freie Meinung eines jeden Bürgers müsse respektirt werden.“ Aus diesem Grunde will Redner, daß der ministerielle Erlaß in ungarischer und deutscher Sprache gedruckt und an die Wähler vertheilt werden soll, damit er die thumlichste Verbreitung findet. Die Versammlung nimmt diesen Antrag an.

Punkt 5. Der Magistrat unterbreitet das Ansuchen der Gemeinde Mörbisch um Ueberlassung der Mörbischsauna pro 1884 ohne Lizitation um 325 fl. — Da dieser Betrag höher ist, als der in früheren Jahren angebotene, so wird das Ansuchen genehmigt.

Eine etwas eingehendere Besprechung veranlaßte

Punkt 6. Antrag des Magistrates in Betreff der behufs der Ermäßigung der für den Oedenburger Katastralbezirk festgesetzten Reinerträge zu unternehmenden Schritte.

Allgemeinen Anschlag findet zuletzt der Vorschlag des Herrn Stadtfiskals Gebhardt: gegen die unbillige Klassifizierung der hiesigen Gründe beim hohen königl. ungar. Reichstage zu rekurriren; und mögen außerdem aber auch die Grundeigentümer selbst en masse Verwahrung gegen die übermäßige Besteuerung einlegen.

Punkt 7. Der Magistrat unterbreitet das Ansuchen der Theater-Direktion um Hinausgabe der Vertrags-Kautions vor Ablauf der Theatersaison. Ueber Antrag des Herrn Magistratsrathes Dr. Prinz wird der Gegenstand als letzter Punkt der Tagesordnung, und in vertraulicher Sitzung (mit Ausschluß der Öffentlichkeit) behandelt; und wie wir nachträglich erfahren, dahin entschieden, daß dem Gesuche um Herausgabe der Kautions nicht Folge gegeben werde.

Punkt 8. Antrag der Finanz- und Kontrollsektion in Betreff der Bewilligung eines Honorars von 150 fl. an den Herrn königl. Grundbuchsführer Dubina für die Zusammenstellung der Grundbuch-Lokalisirungszahlen zum Gebrauche für das Steueradrenparirungsamt. (Wird bewilligt.)

Punkt 9. Antrag der Sicherheits- und Armensektion in Betreff der vom Turn-Feuerwehr-Verein bezüglich des Feuer-Vöschwesens beantragten Verbesserungen.

Hier gingen die Wogen der Diskussion schon recht hoch. Die Feuerwehr stellt nämlich alle jene Forderungen, welche wir seinerzeit in der vorliegenden „Oedenburger-Zeitung“ veröffentlicht haben. Als: Bessere Alarmirungsvorkehrungen für den Thurmwächters, und die Anschaffung einer Kontrolluhr, wie sie im Theater besteht, damit die Wachsamkeit des Thurmwächters zweifellos erprobt werden könne. Die Unterstellung des Requisiten-Inspektors unter das Feuerwehr-Kommando dert, daß ihn dieses bei etwa konstaterter Fahrlässigkeit ohne weiteres entlassen und eventuell ein anderes Individuum zur Besetzung dieses Postens vorschlagen könne. Die Aufhebung der jetzt bestehenden städtischen Kommission zur Ueberwachung der Löschrequisiten, für welche der Feuerwehrverein allein verantwortlich sein will. Die Errichtung eines eigenen Requisitenhauses, hinter dem Gasthose zum „Hirschen“ und endlich eine bestimmte fixirte Dotations Seitens der Stadt, in der Höhe von 1600 fl. durch fünf Jahre.

Ueber warme Befürwortung aller dieser Ansprache durch den Herrn Stadtfiskal Gebhardt, wofür auch die Herren Repräsentanten: Ludwig Lent, Alex. Demy, Kammerpräsident P. Müller, v. Szilvásy etc. eintreten, werden sämtliche Forderungen, mit Ausnahme der Aufhebung der städtischen Ueber-

wachungs-Kommission, nach vielerlei Auseinandersetzungen und Erörterungen genehmigt. Herr Repräsentant v. Szigethy (welcher den Löschrequisiten-Ausschesser nach wie vor einzig und allein vom Bürgermeister abhängig gemacht und die Dotation nicht so ohne weiteres auf fünf Jahre genehmigt wissen will) meldet den Rekurs an. Auch Herr Repräsentant Dörfler möchte die Dotation nur von Jahr zu Jahr, über jedesmal zu motivirendes Ansuchen der „Freiwilligen Feuerwehr“ bewilligen. Doch wie gesagt — eine überwiegende Majorität entschied für den Antrag Gebhardts.

Angenommen wird. Punkt 11. Vorschlag derselben, daß zwei in der Armen-Kommission erledigte Mitgliederstellen durch Erwählung der Herren Johann Brunner und Jakob Schwaby besetzt werden. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Endlich gelangte der letzte Punkt 12 zur Verhandlung: Der Magistrat unterbreitet die Anzeige des Forstamtes, daß der Adjunkt Stefan Hars sein Amt resignirt, mit dem Antrage zur Besetzung dieser und der übrigen beim Forstamte erledigten Stellen einen Konkurs auszuschreiben.

Nachdem Herr Hars seine eingereichte Abdankung inzwischen zurückgezogen hat, wird der Konkurs vorläufig nur für drei Forstwartstellen ausgeschrieben. Der Herr Forstmeister beantragte zwar eigentlich, daß für einen Reviersförster, einen Forstamtsadjunkten und dagegen nur für zwei Forstwarte der Konkurs ausgeschrieben werde, allein da die ministerielle Entscheidung über Stellung und Anzahl des Forstamtspersonales noch ausständig ist, so sollen mittlerweile bloß drei Forstwartstellen besetzt werden. Repräsentant Dörfler meldet den Rekurs, selbst gegen die letztere Ausschreibung an, denn er wünscht, daß jedenfalls abgewartet werde, bis sich der Minister in dieser Richtung ausgesprochen haben wird.

Die Sitzung war diesmal erst um 1/7 Uhr beendet.

Lokalanotizen

Wir ersuchen höflichst jene geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit letztem März zu Ende ging, dasselbe gefälligst erneuern zu wollen.

Ernennung. Der Notar des hiesigen hohen Gerichtshofes, Dr. Julius Jzák zum Unterrihter am Eisenstädter Bezirksgerichte.

Wasserwägen heraus! Bei der seit einiger Zeit schönen und trockenen Witterung fehlt es an Feuchtigkeit auf Wegen und Stegen und wurde auch auf unseren Hauptverkehrsstraßen das Bedürfnis dringend fühlbar, dem unerquicklichen Staube, welcher sowohl die Augen, als die Lungen in schädlichster Weise affizirt, entgegen zu arbeiten. Wir stellen daher an das städt. Unterkämmereramt die ernste Bitte, daß sofort die zur Straßenspritzung vorhandenen Wägen in den entsprechenden Stand und Thätigkeit gesetzt werden.

Sanitäres. Die Mäfern grassiren in unserer Stadt unter den Kindern. Da diese Krankheit durch längere Zeit im nahen Agendorf herrschte, so liegt die Vermuthung nahe, daß sie von den Milchweibern zu uns verschleppt worden ist.

Aus dem Kornauer Bezirke kommt uns die Mittheilung zu, daß sich dort ebenfalls die Blattern-Epidemie allmählig weiter ausbreitet. Ob, und welche Maßregeln von Seite unserer Komitatsbehörde gegen die verheerende Kinderkrankheit eingeleitet wurde, wissen wir nicht. Wir haben unsere publizistische Pflicht erfüllt, indem wir schon vor Wochen darauf hinwiesen, daß man in Folge der Ansteckungsgefahr, welche solche Hautkrankheiten begleitet, und da man weiß, daß in den Nachbarkomitaten derlei Epidemien auftraten, von Seite der Komitatsbehörde erwartet, sie werde gehörig auf der Hut sein. Leider wissen wir aber auch sehr gut, daß in der Regel Zeitungswarnungen und Rathschläge in den Wind geschlagen werden, denn die Herren am grünen Tische pflegen, was nicht auf der Amtstour ihnen zukommt, einfach zu ignoriren oder zu belächeln. Nun wir werden ja sehen, welchen weiteren Verlauf die gefährliche Krankheit nehmen wird, sobald wir tiefer in die wärmere Jahreszeit hineinkommen.

Herr Johann Fiala, Agent für die Bilderhandlung des Herrn Weiß, von dem wir kürzlich mittheilten, daß er flüchtig geworden sei und steckbrieflich verfolgt werde, stellte sich in unserem Bureau persönlich mit der Erklärung ein, er wäre nur in Geschäftsangelegenheiten verweilt gewesen und in Folge des gegen ihn erlassenen Steckbriefes schleunigst nach Oedenburg zurückgekehrt, um beim hiesigen Herrn Staatsanwalt seine überreichte Verfolgung Protest einzulegen. Herr Fiala ist hier ansässig, seine Gattin und seine Eltern haben hier seit 35 Jahren ihren ständigen Wohnsitz und ist die angebliche Verführung des Herrn Weiß erst zu begründen.

Vom Markte. Am gestrigen Freitagmarke wurden 1080 Stück Hornvieh aufgetrieben. Der Zuspruch von auswärtigen Käufern war ein sehr reger, weshalb insbesondere die gut gemästeten Thiere zu namhaften Preisen abgesetzt werden konnten.

Soirée. Heute sowie jeden Samstag konzertirt die Nationalkapelle Muzny Bajos in dem sehr beliebten Kafé Rast auf der Promenade. Für vorzügliche Getränke und gute Bedienung ist bestens Sorge getragen.

Die letzte Theatervorstellung in der Saison (denn für den Palmsonntag wurde ja dem Chorpersonale das Theater bekanntlich eingeräumt) ist heute Samstag. Die Theaterdirektion hat einen namhaften Theil des Reinertrages den wackern Sängern: König und Naylor und dem verdienstvollen Komiker Becher zugestanden. Das Benefiz der genannten drei Herren Bühnengehörigen bringt den 1. Akt aus „Hip-Hip“; den 2. Akt aus „Bettelstudent“ und ein reizendes einaktiges Lustspiel: die „Kekelame“, dessen Autor den höchsten Kreisen angehört.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.
Vom 1. April.

Vorsitzender: Herr Gerichtspräsident Dr. v. Hericsek. Botanten: Die Herren Gerichtsräthe Dfner und Takats. Schriftführer: Herr Gerichtsnotar Pinter. Staatsanwalt: M. v. Vághy.

Urkundenfälschung. Franz Gyurajic aus Szil stellte am 12. März 1878 zu Gunsten des Josef Németh aus Szil, einen Schuldschein über ein Darlehen von 265 fl. aus, auf welchen Anton Tóth und Josef Lörcz als Zeugen mitunterfertigt waren. Den Betrag hätte er laut diesem Schuldscheine am 20. August 1883 zurückzahlen gehabt und zwar demart, daß er dem Gläubiger ein Grundstück zum Anbau auf 3/2 Meßen, als Fruchtgenuß überließ, wofür die Zinsen und jährlich 15 fl. auf Tilgung des Kapitals eingerechnet wurden. Da nun auf diese Art während der Zeit des Fruchtgenusses die Zinsen beglichen und vom Kapital ein Theilbetrag von 90 fl. abgerechnet worden war, hätte Gyurajic nach Ablauf des Termines noch 175 fl. Kapital baar zu zahlen gehabt und wurde auch vom Gläubiger zur Zahlung aufgefordert. Gyurajic verschob die Zahlung, unter verschiedenen Ausflüchten, bis 28. Dezember v. J., als er im Hause des Németh erschien, angeblich wegen Abrechnung. Németh gab über Aufforderung des Gyurajics den Schuldschein heraus und gab ihm sogar eine Kreide zum Rechnen. Gyurajic sagte er habe nicht auf 175 fl. gerechnet, er habe bloß auf 100 fl. gerechnet, die er zahlen wolle, für den Rest wolle er einen neuen Schuldschein ausstellen. Das Weib des Németh meinte aber, es sei dieß nicht nothwendig, er solle einstweilen die 100 fl. erlegen und man könne diese Theilzahlung auf dem Originalschuldscheine abschreiben. Hierauf nahm Gyurajic den Schuldschein in die Hand und zerriß ihn auf kleine Stücke, wobei er sagte: „So jetzt gehe ich, Ihr seid ausgezahlt!“

Zur Verantwortung gezogen bekennt sich Gyurajic dieser That schuldig und da diese Handlung nach §. 406 Str.-G. den Thatbestand eines Vergehens bildet, wird er zu 14 Tagen Arrest und 10 fl. Geldbuße verurtheilt und hat außerdem die Schuldsumme per 175 fl. zu bezahlen.

Gegen dieses milde Urtheil hat Gyurajic merkwürdiger Weise appellirt. Auch die Staatsanwaltschaft appellirte und zwar wegen zu geringen Strafmaßes.

Tagesneuigkeiten.

Zweiunddreißig Ungarn verunglückt. Noch im Monate März fand während der Mittagszeit in der Pocahontasmine unweit Pocahontas, Tagewell Comp., Virginia, in Amerika, eine furchtbare Explosion statt, durch welche hundertvierundfünfzig Bergleute, unter denen sich zweiunddreißig Ungarn befanden, getödtet wurden.

Ein frohes Attentat wurde am hellen Tage in der Meerscham-Waarenhandlung des J. Weiß in der Budapest verübt. Ein Strolch, Namens N. Goldstein, überfiel den Kommiss, indem er ihn unversehens am Halse ergriff und würgte. Der Geschäftseigentümer kam glücklicherweise rechtzeitig dazu und veranlaßte die Verhaftung des Mannes. Derselbe gestand, daß er stehlen wollte, leugnete aber die Gewaltthätigkeit und behauptete, er wollte den Gehilfen küssen, um ihn zu bewegen, ihm den Diebstahl nachzusehen.

+ **Mord.** Der Arbeiter Franz Füssel in Schüttenitz wurde, wie aus Prag telegraphisch mitgeteilt wird, ermordet, seiner Baarschaft beraubt und dessen Leiche sodann an einem Baume aufgefknüpft. Des Mordes verdächtig ist der Häusler Kováts in Schüttenitz. Derselbe wurde an das Leitmeritzer Kreisgericht eingeliefert.

+ **Großes Feuer in London.** Am Abende des 3. April kam ein furchtbarer Brand in der Paternoster-Row, einer Straße von London, zum Ausbruch, welcher durch fünf Stunden wüthete; mehrere Häuser wurden durch das Element zerstört und große Verluste verursacht.

+ **Seltene Glück zweier Traskmädchen.** Die Schwestern Josefine und Rosa Gruber, Ver-

käuferinnen in der Trask im Börsengebäude, Marie Valeriegasse zu Budapest (die Trask ist Eigentum einer dritten Schwester, ebenfalls eine reizende Frau, verehelichte Pisk), haben den Haupttreffer der Romunallose (200,000 fl.) gemacht, und zwar auf eine Promesse, die sich bei ihnen zum Verschleiß befand.

Effekten-Course vom 4. April 1884.

Obligationen u. Lose: Destr. Papier-Rente 79.90, Destr. Silber-Rente 81.—, 4% ung. Gold-Rente 91.60, Ung. Papier-Rente 88.50, 1860-er Lose 1/4 136.—, 1864-er Lose 171.—, 1870-er ung. Prämien-Anlehen 118.—, Reichs-Lose 115.25 Serbische Lose 33.—, Ung. Grundentlastungen 101.—, Siebenbürger Grundentlastungen 100.50 Aktien:

Nr. 117.—, Bankverein 108.50, Tobener 242.—, Credit 316.50, Una, Credit 316.—, Devosten 219.—, Ung. Hypotheken —, Union 111.—, Una, Gekomp. und Wechsel —, Länderbank 114.70, Elisabethbahn —, Karl-Ludwig —, Kaiserthron 145.—, Lokalbahn 184.—, Destr. Nordwestbahn —, Rudolfsbahn —, Staatsbahn 37.50, Südbahn 121.60, Tramway 210.—, Ung. Westbahn —, Valuten: R. Münz-Dufaten 5.68, Napoleon d'or 9.60, Mark 59.30, Besser.

Fruchtpreise in Oedenburg.
Vom 4. April 1884.

Weizen 9.40 bis 9.90, Roggen 8.40 bis 8.80, Gerste 8.40 bis 9.70, Hafer 7.40 bis 7.80, Mais 6.70 bis 7.20, Fein 2.20 bis 3.40, Erbsen 1.60 bis 2.—

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. — Redaktionsbureau: Széchenyplatz 15/16. — Herausgeber und Verleger: E. Romwalter & Sohn.

Verzeichniss

der im Markte Hornstein abzuhaltenden Jahr- u. Viehmärkte.

- Der 1. Markt: Am 8. April 1884.
- Der 2. Markt: Am 27. Mai 1884.
- Der 3. Markt: Am 16. Dezember 1884.

Dann wird das ganze Jahr hindurch jede Woche am Mittwoch Körner- und Wochenmarkt abgehalten.

Die Gemeinde-Vorsteherung.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Seitens der Betriebs-Oberinspektion der „Raab-Oedenburg-Ebenfurter“ Bahn wird für den Ausbau des Aufzugs-Gebäudes in Oedenburg hiermit eine Konkurrenz ausgeschrieben.

Pläne, Voranschläge, sowie die Bau-Bedingungen können

vom 11. d. Mts. angefangen,

während der Amtsstunden bei unserer Bahnerhaltungs-Abtheilung (Mitter'sches Haus 2. Stock) eingesehen werden.

Die Vergebung der Arbeiten erfolgt auf Grund von Einheitspreisen.

Es kann sowohl auf einzelne Arbeitsgattungen (z. B.: Maurer-Arbeiten separat, Tischlerarbeiten separat, etc.) als auch auf sämtliche Arbeiten ein Angebot gemacht werden.

Die Konkurrenz wird am 18. d. M. Abends 5 Uhr geschlossen.

Aufällige Offerte sind versiegelt an die Adresse der Betriebs-Oberinspektion der „Raab-Oedenburg-Ebenfurter“ Bahn in Oedenburg, mit der Aufschrift: „Offert ad Zahl 1861 ff“ zu richten.

Beim Abschlusse des Vertrages ist von jedem Offerenten sofort eine Kaution von fünf Prozent des Kostenbetrages der Arbeit zu erlegen, auf welche offerirt wurde.

Die Kaution kann in Baarem oder in Werthpapieren erlegt werden.

Als Vollendungstermin der sämtlichen Bauarbeiten ist Ende Juli d. J. angesetzt.

Oedenburg am 3. April 1884.

Die Betriebs-Oberinspektion der Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn.

Wo das erkrankte Leben schon zu schwinden droht,

findet es oft unerwartete Heilung in den echten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmitteln, Malzextrakt-Gesundheitsbier, konzentrirtes Malzextrakt, Malz-Chokolade und Brust-Malzbonbons. Daher das dauernde Bestehen des Geistes (35 Jahre), die hohen Auszeichnungen (59 an der Zahl), die vielen Dankschreiben (etwa eine Million).

An den alleinigen Erfinder und Erzeuger der echten Malz-Heilnahrungsmittel, k. k. Hof-Lieferanten der meisten Souveräne Europas Herrn Johann Hoff, k. k. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bäuerstraße Nr. 2, Komptoir und Fabrik-Niederlage: Grabenbräunerstraße 8.

„Die vortrefflichsten Heilwirkungen erzielte ich bei den meisten Kranken durch die Hoff'schen Fabrikate: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Chokolade u. Brustmalzbonbons Dr. M. Kirchmayer in Gr. Gottfried.“ „Unsern Brustkranken zu heilen, blieben leider alle Mittel wirkungslos. Das ihm endlich ärztlich verordnete Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier leistet ihm die besten Dienste.“ „Ihre Malz-Gesundheits-Chokolade und Brustmalzbonbons haben mich von meinem Husten erlöst.“ Frau Hofrathin Wessing von Königstee in Wien.

Die in den Malzfabrikaten enthaltenen Heilkräuter haben Tausende gesund gemacht. Wir entnehmen der Berliner Zeitung von diesem Monat: Seit 1 1/2 Jahren litt meine Frau an Brustkrankheit, Bleichsucht und Magenbeschwerden, Nichts wollte helfen. Endlich gebrauchte ich Ihre Malzextrakt-Gesundheitsbier und Ihre Malz-Chokolade. Augenblicklich trat eine Besserung ein, die Brust wurde entflemt und die gesunde Blutröthe kehrte wieder zurück. (Dant)

Valter, königlicher preussischer Polizei-Beamter, Wisnauerstraße 8, Berlin. Der Papst Pius IX. gebrauchte das Johann Hoff'sche Malzextrakt, das er sich durch den Cardinal Seipo Capello kommen ließ, und fand Erleichterung vom Asthma. Der Kaiser von Russland läßt es sich nach seinem Lußschloß Zarstoj-Selo durch seinen Adjutanten Grafen Schwaloff kommen.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextrakt-Gesundheitsbier, mit Riste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Beutel 60 Kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Präparirtes Kindernähr-Malzmehl fl. 1 — konzentrirtes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1, auch 60 Kr. Malzstee 1 Paket 50 Kr., auch 30 Kr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 Kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier.

Hauptdepot in Oedenburg: Melnar Lajos, Ap. „zum Löwen“; ferner bei P. Müller Sam. Lenz und M. Wrbosky; Eisenstadt: Ap. F. Grössner, Alois Moritz; Güns: L. Schneider; Ung.-Altenburg: A. Antoni und in allen renommirten Apotheken des Landes.

Dr. Popp's Bahnmittel werden im Wiener k. k. allgem. Krankenhaus durch Prof. Dr. Fr. Schenk in Anwendung gebracht und neuerdings vorzüglich anerkannt.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt! Durch 30 Jahre erprobt!

Anatherin-Präparate
von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, Bognergasse 2.

Zum Ausfüllen hoher Zähne gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die Zahn-Platte, welche sich jede Patient selbst ganz leicht und schmerzlos in den höchsten Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn von weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. Preis per Stück 2 fl. 10 Kr.

Anatherin-Mundwasser ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleischs, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, besorgt jeder angewandten Zahne durch Kräftigung des Zahnfleischs; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den unheimlichen Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1, u. 1 kleine zu 50 Kr.

Vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 Kr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen zu fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.

aromat. Zahnpasta Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden konservirt und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 Kr.

med. Kräuterseife. Vorzüglichstes Toilettenmittel gegen Flechten, Ausschläge, gegen Leberflecken und Sommerprossen, zur Verbesserung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Mitesser, Dornröschen, unreine Haut und Pusteln. Preis 30 Kr.

Das P. L. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hof-Bahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. Depots befinden sich in Oedenburg: in den Apotheken der Herren C. Graner, J. Khudy, L. Molnar, J. v. Csatho sowie in der Parfümeriehandlung Theresie Nagel; in Mattersdorf: S. Gert, Apoth.; in Rust: K. Subas, Apoth.; in Eisenstadt: Fr. Grössner, Apoth.; in Kapuvár: J. Bawreczka Apoth.; in Szorná: D. Scheiben, Apoth.; in Wieselburg: Brodsky, Apoth.; in Ung.-Altenburg: A. Gsch, A. Antoni, A. Szilay, Apoth.; in Güns: St. Csacsinovits, Apoth.; in Rechnitz: Simon Apoth.; in Steinamanger: A. Rudolf, A. Simon, Apoth.; in Pöchlarn: C. Stöckl, Apoth.; in Eberbach: S. Hartmann, Apoth.; in Schlaining: G. Schwarz, Apoth.; in Güssing: Jol. Herbst, Apoth.

Dr. Behr's Nerven-Extract.

ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten, wie: Nervenschmerzen, Migräne, Schiast, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwerezustände und Foktionen bewährt. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extract mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht, Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's „Nerven-Extract“ wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. ö. W. Hauptversandungs-Depot: Slogowitz, Niederösterreich, in Julius Wittner's P. Apotheke. Depot in Oedenburg: Eugen Graner, Apotheke „zum König von Ungarn“. J. v. Csatho, Apotheke zum „Salvator“.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das v. t. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beigebrachte Schutzmarke führe.

Dr. Hartmann's Auxilium
Bestmöglichstes Heilmittel gegen Harnröhrenfluss bei HERREN und Floss bei DAMEN,

ein fähig nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präparat heilt ohne Eiuspitzung schmerzlos ohne Folgekrankheiten, reich entzündete, noch so veraltete, grübelich und unangenehm lösch. Ausdrücklich verlanget man Dr. Hartmann's Auxilium nur für Damen und in baselbe kommt belebender Proschüre und einer zu einer Konjulation in der Apotheke des Herrn Dr. Hartmann bereitgestellten Karte in allen größeren Apotheken zum Preis von fl. 2.80 zu haben.

Haupt-Depot: W. Twerdy, Apoth. I., Rehmstr. 11, Wien.

NB. Herr Dr. Hartmann orb. von 9-2 und 4-6 Uhr in seiner Apotheke, und werden dorthin auch ferner wie bisher, alle Haut- und gebornen Krankheiten, insbesondere Mannes (Schwäche, nach überaus ständend bewährter Methode ohne Folgen), Sitzbills und Geschwüre aller Art bestens erhell. Besondere werden in dieser Hinsicht befragt. Honorar mäßig. Auch brieflich.

Wien, Stadt, Seilergasse 11.